



Nummer 4|2011

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



Viel ist seit der Gründung der oeku vor 25 Jahren geschehen. Unsere Freude war gross über die unterstützenden Worte von Abt Martin Werlen und von Regula Kummer vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund. Dieses Wohlwollen hat sich die oeku mit ihrem hartnäckigen Dranbleiben an kritischen Themen verdient. Tatsächlich ist es nicht immer angenehm, unbequeme Wahrheiten (Al Gore) in Erinnerung zu rufen und nicht immer haben wir die Unterstützung durch die Kirchenleitungen so gut gespürt, wie an der Jubiläumsveranstaltung.

Die Aktion SchöpfungsZeit gewinnt an Boden, wie die Auftaktveranstaltungen in St. Gallen und Dussnang/TG und die Berichte auf Seite 3 zeigen. Die Klima- und Energiepolitik sowie das konkrete Einsparen von Energie in Kirchgemeinden werden für die oeku wichtige Themen bleiben. Denn der Atomausstieg ist noch nicht wirklich beschlossen und der Beitrag der Schweiz zur Reduktion der weltweiten CO₂-Emissionen ist nach wie vor ungenügend. Da sind mit uns allen auch die Kirchen in der Verantwortung – gerade auch gegenüber der jungen Generation, die sich beim Wettbewerb «Öko ist hot» ausgesprochen kreativ (siehe Seite 5) gezeigt hat.

Kurt Zaugg-Ott, Leiter der oeku-Arbeitsstelle

25 Jahre Ent-Täuschung

Abt Martin Werlen OSB, Einsiedeln

25 Jahre oeku – 25 Jahre Enttäuschung!

Ich weiss: Das tönt nicht gerade ermutigend. Das ist nicht das, was man zu einem Jubiläum hören will. Aber ich bleibe dabei: 25 Jahre oeku – 25 Jahre Enttäuschung! Wenn wir so leben, als ob wir allein auf dieser Erde leben würden, so ist das eine Täuschung. Hier ist eine Ent-Täuschung fällig. Wenn wir so leben, als ob nach uns niemand mehr käme, so ist das eine Täuschung. Hier ist eine Ent-Täuschung fällig. Wenn wir so leben, als ob die Erde einfach grenzenlos ausgebeutet werden könnte, so ist das eine Täuschung. Hier ist eine Ent-Täuschung fällig. Wenn wir so leben, als ob wir keine Verantwortung tragen würden, so ist das eine Täuschung. Hier ist eine Ent-Täuschung fällig.

Jede Ent-Täuschung bringt uns der Wahrheit ein wenig näher.

Papst Benedikt XVI. schreibt in seiner Enzyklika «Caritas in veritate»: «Es gibt Platz für alle auf dieser Erde: Auf ihr soll die ganze Menschheitsfamilie die notwendigen Ressourcen finden, um mit Hilfe der Natur selbst, dem Geschenk Gottes an seine Kinder, und mit dem Einsatz ihrer Arbeit und ihrer Erfindungsgabe würdig zu leben. Wir müssen jedoch auf die sehr ernste Verpflichtung hinweisen, die Erde den neuen Generationen in einem Zustand zu übergeben, so dass auch sie würdig auf ihr leben und sie weiter kultivieren können». Dafür hat oeku in den vergangenen 25 Jahren immer wieder die Stimme erhoben. Dafür sage ich im Namen der Schweizer Bischofskonferenz ein herzliches Vergelt's Gott!

25 Jahre oeku – 25 Jahre Ent-Täuschung!

Wir alle wissen aus eigener Erfahrung, dass wir uns nicht gerne enttäuschen lassen. Wir ziehen das Leben in Täuschungen vor. Evagrios Pontikos, einer der grossen Mönchsgestalten aus dem 4. Jahrhundert, vergleicht das Loslassen von Täuschungen mit dem Schälen einer Zwiebel. Nimmt man eine Schale weg, kommt darunter die nächste zum Vorschein. Und bei jeder Schale, die weggenommen wird, kommen die Tränen. Ich wünsche Ihnen auch weiterhin den Mut, trotz allem dranzubleiben. Wäre es nicht grossartig, wenn es in 25 Jahren heissen würde: 50 Jahre oeku – 50 Jahre erfolgreiche Ent-Täuschung?!

Grusswort von Abt Martin Werlen, dem Umweltbeauftragten der Schweizer Bischofskonferenz, zum 25-Jahr-Jubiläum der oeku am 3.9.2011.

In dieser Ausgabe

Aufruf an die Bischöfe Frankreichs	2
Aktion SchöpfungsZeit 2011	3
Kath. Kirche Bern handelt ökologisch	6
SchöpfungsZeit-Auftakt	8
Schwerpunkt	
Jubiläum «25 Jahre oeku»	4–5

Atomausstieg: oeku bleibt dran

Die Energiewende ist aus ökologischen, ökonomischen und ethischen Gründen unumgänglich. Die Entscheidungsgrundlagen liegen auf dem Tisch. Der Ressourcenbericht des Bundesrates liegt vor. Das revidierte CO₂-Gesetz – zur Zeit in der parlamentarischen Differenzbereinigung – wird aber mit Referendumsdrohungen verzögert. Der Atomausstieg wird mit Schlagworten wie Technologieverbot lächerlich gemacht. Bundesrat und Nationalrat haben aber mutig den geordneten Atomausstieg beschlossen. Der Ständerat entscheidet während der Drucklegung dieser oeku-Nachrichten. Dessen UREK-Kommission möchte aber eine Hintertüre gegen den Atomausstieg offen lassen.

Nach Ansicht der oeku braucht es jetzt einen AKW-Ausstieg ohne Wenn und Aber. Bevölkerung und Wirtschaft benötigen ein klares Signal zum Energiesparen, zur Energieeffizienz, zur Investition in erneuerbare Energien. Deshalb sammelt die oeku Unterschriften zur Eidgenössischen Volksinitiative für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie. Auch engagiert sie sich für das Pfingstmanifest der «ChristInnen gegen Atomkraft und für die Energiewende», welche im Herbst den Vertretern des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK und der Schweizer Bischofskonferenz SBK überreicht wird (siehe Seite 7).

In einem Schreiben an die zuständige Bundesrätin Doris Leuthard wurde ihr aus christlich-ethischer Sicht der Rücken gestärkt. In ihrer Antwort hält sie fest: «... es ist jetzt ... wichtig, dass wir alle ... am gleichen Strick ziehen, denn nur gemeinsam können wir diesen Weg gehen. Dieser wird nicht einfach, ich bin aber überzeugt, dass wir die richtige Richtung eingeschlagen haben». Die Stimme der oeku wird gehört!

Franz X. Stadelmann, Vizepräsident oeku

IMPRESSUM oeku-Nachrichten

Ausgabe 4/2011, Oktober 2011

Herausgeber | Editeur oeku Kirche und Umwelt | oeku Eglise et environnement, PF | CP 7449, 3001 Bern, T 031 398 23 45, F 031 398 23 47, info@oeku.ch, www.oeku.ch, Postkonto 34-800-3

Redaktion | Rédaction Claudia Baumberger (cb), Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt Aufderegg (ak) Layout cb Übersetzung | Traduction Martine Besse, Biel

Druck, Versand | Impression, diffusion Basisdruck Bern. Adressänderungen an oeku, PF 7449, 3001 Bern

Bischöfe in Frankreich sollen aktiv werden

In Frankreich haben katholische Organisationen einen Aufruf an die Bischöfe gerichtet, in dem sie ein verstärktes Engagement in ökologischen Fragen fordern. Der Aufruf verlangt eine ethische Auseinandersetzung der Kirche mit der Atomenergie. Er wurde den Bischöfen zur Schöpfungszeit übergeben.

Die Gruppe erarbeitete am 21. Mai 2011 («Fête de la Nature») fünfzehn praktische Vorschläge. Diese Anregungen wurden auf dem Vernehmlassungsweg überarbeitet und während der Schöpfungszeit den Bischöfen übergeben. Die Christen zeigen sich besorgt über den Klimawandel, die zunehmende Entfremdung unserer Gesellschaft von der Umwelt sowie über die Gefahren der Atomenergie.

Die Unterzeichnenden erinnern an die Deklaration «Respect de la Création» der Sozialkommission der französischen Bischöfe aus dem Jahr 2000 und fordern diese auf, sich verstärkt mit ethischen Überlegungen in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen. Auch im praktischen Handeln sei die Kirche gefordert:

- Als Erstes müsse das Heiligste der Kirche, die Hostien und der Messwein nämlich, aus biologischer Produktion stammen. Der Leib und das Blut Christi schenke Leben. Es gehe nicht an, dass diese Zeichen Substanzen enthielten, die Leben zerstörten.
- Feiern zur Schöpfungszeit sind in Frankreich noch wenig verbreitet. Sie sollten vermehrt stattfinden und könnten dabei an die Tradition der Erntedankfeiern («rogations») anschliessen.
- Viele französische Kirchengemeinden besitzen Gemeinschaftsgärten, die biologisch produzieren und ihre Produkte in den Quartieren verkaufen könnten. Als positives Beispiel einer natürlichen Bewirtschaftung wird der «Garten-Friedhof» von Reims genannt.
- In Punkt 6 wird auf die oeku-Publikation «Paroisses vertes» hingewiesen. Kirchengemeinden sollten beim Beheizen ihrer Gebäude Energie sparen wie in der Kathedrale von Saint-Etienne, wo im Winter auf eine kleinere Kapelle ausgewichen werde.
- Die Empfehlungen machen auch vor der in Frankreich noch wenig diskutierten Atomenergie nicht Halt. Die Unterzeichnenden fordern die Katholische Kirche Frankreichs dazu auf, vor dem Hintergrund der grossen Gefahren der Atomkraft und der ungelösten Entsorgungsfrage ethische Standpunkte in die politische Diskussion einzubringen und weniger schädliche Energieformen und Energieeffizienz zu unterstützen.

Im November 2011 lassen sich die Bischöfe zu einer Reihe von Gesellschaftsfragen verlauten. Es wird erwartet, dass sie die Vorschläge der Gruppe in ihrem Wort an die Diözesen und Pfarreien aufnehmen. *Affaire à suivre!* *Kurt Aufderegg*



SchöpfungsZeit

Viele Veranstaltungen zur SchöpfungsZeit

Mit dem Slogan «Zwischen Wipfeln und Wurzeln» hat die oeku eine neue mehrjährige Themenreihe zu den Lebensräumen Wald, Kulturland, Gewässer, Siedlung und Berge begonnen. Viele Kirchgemeinden feierten Gottesdienste zum Thema Wald und knüpften damit an das Internationale Jahr des Waldes an.

Afrikanische Waldaktivistin

«Bei Ihnen und Ihrem Team möchte ich mich herzlich bedanken für die attraktiven und gehaltvollen Unterlagen zur Gestaltung von Gottesdiensten. Ich habe während der Sommerferien einen solchen zum Thema «Bäume & Wald» gestaltet.

In der aktuellen Broschüre stellen Sie die «Chipko-Bewegung» vor. Dazu noch ein Hinweis auf eine weitere «Wald-Aktivistin»: Die afrikanische Umweltaktivistin und Friedensnobelpreisträgerin Wangari Maathai. Anbei der Eintrag auf Wikipedia: Wangari Muta Maathai (* 1. April 1940 in Kenia) ist eine kenianische Professorin und Wissenschaftlerin und seit 2002 stellvertretende Ministerin für Umweltschutz. Im Jahr 2004 erhielt die Umweltaktivistin, die in zielstrebiger

Förderung von afrikanischer Frauenpolitik die beste Vorbeugung gegen Wasser- und andere Umweltschäden sieht, als erste afrikanische Frau den Friedensnobelpreis. Im Jahr 1977 rief sie das Aufforstungsprojekt «Green Belt Movement» (deutsch: Grüngürtel-Bewegung) ins Leben. Im Laufe der Jahre wurde hieraus eine panafrikanische Bewegung, die mittlerweile in 13 Ländern aktiv ist, etwa 600 Baumschulen gründete und bis 1993 zum Schutz vor Erosion 30 Millionen Bäume neu pflanzte. Aufgrund dieser Pionierrolle erhielt sie den Beinamen «Mama Miti» (Kisuheli für «Mutter der Bäume»).»

Brief von Esther Gisler Fischer,

Theologin, Dietlikon

vgl. «Baum für Baum»,

Arbeitsdokumentation der oeku 2011, S. 21

Handeln statt reden

«In Romanshorn hat am ersten Septemberwochenende die Ökogruppe die katholischen Gottesdienste zum Thema «Menschen schützen Bäume» mitgestaltet. In der Predigt wurden Aktionen vorgestellt, mit denen der Wald ins Blickfeld gerückt und damit auch geschützt wird. Dazu zählen das Projekt «Waldstück», bei dem pro verkaufte Schokolade ein Baum im Regenwald von Laos gepflanzt wird, oder die Baumpflanz-Aktion des deutschen Jugendlichen Felix Finkbeiner. Dessen Ziel ist es, bis 2015 in jedem Land der Erde 1 Million Bäume pflanzen

zu lassen. Die Predigt griff auch die ausgeschilderten Wege an neun Standorten im Kanton Thurgau auf, die dazu einladen, den Wald mit neuen Augen zu sehen und zu erleben.

In der Bettagsfeier für Kinder am 18. September führte ein Weg-Gottesdienst an verschiedenen Bäumen vorbei. Naturfreunde erlebten dabei die Bäume und konnten sich an passenden Geschichten, Liedern und Gebeten freuen.»

Zuschrift von Markus Bösch,

Mitglied der kath. Ökogruppe Romanshorn

Zum Flyer links: In den Wäldern rund um Bümpliz

«Wir organisierten drei Anlässe zur SchöpfungsZeit:

- auf einem Spaziergang hörten wir, welche Bedeutung Pflanzen und Bäume im Christentum, Hinduismus und Islam haben
- wir gestalteten mit einer NaturART-Künstlerin kleine Kunstwerke im Wald
- ein Forstwissenschaftler erzählte uns viel Spannendes und Wissenswertes über den Wald und seine BewohnerInnen.» *Brigitte Fuchs, Ref. Kirchgemeinde Bümpliz*

Dokumentarfilm zum Wald

«Das Geheimnis unseres Waldes» – so lautet der Titel des Dokumentarfilms, der vom Bundesamt für Umwelt BAFU im Rahmen des Internationalen Jahr des Waldes unterstützt worden ist. Der Wald fasziniert und beängstigt, er nützt, erfreut und macht zuweilen Sorgen. Einst gezähmt und geplündert, bedeckt er wieder ein Drittel der Schweiz. Doch wie viel Platz räumen wir dem Wald in unserem modernen Leben noch ein? «Das Geheimnis unseres Waldes» erzählt von beeindruckenden Menschen im Wald und ist ein packender Streifzug durch die vier Jahreszeiten. Schauspieler Bruno Ganz führt als Erzähler durch die Geschichte. Entstanden sind einmalige Aufnahmen aus der ganzen Schweiz vom märchenhaften Lärchenwald im Val di Campo über die Kastanienwälder im Vallemaggia und dem Eichenwald beim Schloss Wildenstein in Bubendorf BL, bis in den Aletsch-Arvenwald.

www.wald-film.ch (ab Oktober als DVD im Handel)

Tempo del Creato 2011 : «Respiro delle foreste»

In Italia la «Commissione globalizzazione e ambiente» GLAM della «Federazione delle chiese evangeliche in Italia» FCEI ha predisposto per l'edizione 2011 una serie di materiali: schede informative e testi liturgici in parte elaborati in Italia e in parte tradotti, provenienti da componenti della Rete ecumenica europea per l'ambiente ECEN e della oeku.

Il dossier della GLAM è disponibile sul sito della FCEI www.fedevangelica.it/comm/glam031.php?var=sc

Zeit der Schöpfung – weltweit

Der Ökumenische Rat der Kirchen ÖRK meldet, dass während des gesamten Monats September Kirchen und Organisationen von Deutschland bis nach Australien, von Indien bis nach Südafrika, vom Pazifik bis nach Nordamerika eine «Zeit der Schöpfung» gehalten haben. Mit ihr haben Kirchen und religiöse Netzwerke die ethischen und spirituellen Aspekte in der Diskussion um Umweltfragen hervor. Dazu Guillermo Kerber, ÖRK-Programmreferent für Klimawandel: «Der Klimawandel hat auch mit Gerechtigkeit zu tun hat.»

www.oikoumene.org/de/events-sections/countdown-fuer-klimagerechtigkeit/zeit-der-schoepfung.html

Energie-Fachtagung zum Jubiläum

Der ökumenische Verein oeku Kirche und Umwelt hat am 3. September in Bern mit einer Fachtagung zur Energiefrage sein Jubiläum zum 25-jährigen Bestehen begangen. Gut 60 Personen haben mitgefeiert, der oeku gratuliert und sie zu weiterem Engagement ermutigt.

Frieden mit der Erde stiften

Regula Kummer vom Rat des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK erinnerte an die enge Verbindung der oeku mit dem SEK und dankte der oeku für deren ökumenische Ausrichtung. Die oeku habe von der Fachkompetenz der Geschäftsstelle des SEK immer wieder profitiert. Umgekehrt werde die umweltethische Arbeit des Instituts für Theologie und Ethik des SEK durch die Tätigkeit der oeku mit Kirchgemeinden und Kantonalkirchen geerdet. Kummer zitierte die Botschaft der internationalen ökumenischen Friedenskonvokation von Jamaika (Mai 2011), an der sie teilgenommen hatte und deren Inhalt sie teile: «Wir verstehen Frieden und Frieden stiften als unverzichtbaren Bestandteil unseres gemeinsamen Glaubens. Frieden stiften auch und gerade mit der Erde. Die Umweltkrise ist eine zutiefst ethische und spirituelle Krise der Menschheit.»

Gast sein auf Erden

Pfr. Dr. **Christoph Stückelberger**, Direktor von *Globethics.net* und Gründungspräsident der oeku sieht die Aufgabe der Kirchen in der Energieethik hauptsächlich darin, in den Menschen die Sehnsucht nach den biblischen Zukunftsvisionen, dem nachhaltigen und fairen Leben zu wecken (z.B. Jes 65,25; Mt 5,3-12).

Der wichtigste Beitrag des christlichen Glaubens zur Umweltverantwortung sei, eine «Theologie des Gastseins» zu pflegen. Sie beginne mit dem Staunen über die Schönheit der Schöpfung. Die Kirchen sollten das Lied Gottes hörbar machen, das den Menschen zuströme: «Sei willkommen als mein Gast auf Erden!» Gott lade nicht nur die Menschen, sondern alle Geschöpfe als seine Gäste ein (Kol 1,15-20). Wir Menschen dürften die Erde benutzen und bewohnen, aber sie gehöre uns nicht.

Die Kirchen sieht Stückelberger nicht als Vorbilder im Umweltbereich – dazu hätten sie in der Vergangenheit zu wenig

unternommen. Jedoch könnten sie als Partner, z.B. als Projekt- und Handlungspartner in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Die Umweltkrise sei jedoch auch eine spirituelle Krise. Mit der Pflege der Ökospiritualität könnten die christlichen Kirchen einen wichtigen Beitrag zur Verminderung der Umweltkrisen leisten. Sie könnten zudem den notwendigen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel unterstützen, indem sie Hoffnungsgeschichten erzählten von Menschen, die mit einem niedrigeren Energiekonsum gut lebten. Stückelberger regte zudem an, mutig überraschende Koalitionen einzugehen, z.B. mit ökologisch engagierten Unternehmen. Ebenso könnten sich oeku und Kirchen beispielsweise zusammen mit den anderen abrahamitischen Religionen zu umweltethischen oder energiepolitischen Fragen öffentlich äussern, um mehr Wirkung zu erzielen.

Anschluss an die Steckdose Gottes suchen

Die Dominikanerin **Sr. Ingrid Grave** begab sich mit den Teilnehmenden auf die Suche nach der Quelle spiritueller Energie. Die Erfahrung, dass hinter allem, was ist und geschieht, ein göttliches Wirken stehe, bringe im Menschen spirituelle Energie zum Fliessen. Wenn wir die Schöpfung und uns selber als Geschenk Gottes anerkennen und meditieren, beginnen wir zu staunen und Gott gegenüber Ehrfurcht zu empfinden. Und wo uns Ehrfurcht erfüllt, werden wir behutsam. Jedoch falle es uns modernen Menschen schwer, uns demütig und mit leeren Händen beispielsweise mit den folgenden Worten Gott zu öffnen: «Ich brauche spirituelle Energie, Gott, aber ich finde deine Steckdose nicht!» Dieses Loslassen sei aber notwendig, wenn wir den Anschluss an Gottes Energiequelle finden möchten. Gottes Energieströme flössen andauernd. Um spirituelle Energie empfangen zu können, müssten wir uns öffnen. Dies falle leichter, wenn wir uns im Vertrauen dem liebenden Gott zuwenden.

Kurt Zaugg-Ott



Regula Kummer (rechts) mit Moderatorin Anne Durrer



Christoph Stückelberger



Sr. Ingrid Grave

Kreative Ideen beim Jugendwettbewerb

Der Wettbewerb «Öko ist hot» zum 25-Jahr-Jubiläum der oeku brachte zwanzig vielfältige Projekte ein: Vom Modeschmuck aus alten Veloschläuchen über den Öko-Uni bis zum Weidenhaus. Zwei Projekte, die uns besonders gefallen haben, stellen wir hier vor.

Kochen mit Solarenergie

Drei Geschwister aus Oberzuwil SG, alle engagierte CEVI-Jugendliche, konstruierten einen Solarkocher.

Mit einem Solarofen kann bei schönem Wetter viel Energie, die zum Kochen oder Backen gebraucht wird, gespart werden, erklären die «Solar-Cooks». Die drei Jugendlichen haben zuerst Informationen gesammelt und bestehende Solarkocher begutachtet. Danach haben sie eine Zeichnung angefertigt und in der Werkstatt den Solarkocher

konstruiert. Fertig gestellt testeten die Jugendlichen den Ofen und verbesserten das eine oder andere. Zum Beispiel merkten sie, dass ein normales Fensterglas die Sonnenstrahlen besser reinlässt als ein Feuerglas. Der Ofen kann bei jeder Witterung draussen verstaut werden. Er hat Griffe und Rollen, so dass er immer in Richtung der Sonne gedreht werden kann. Bei schönem Wetter nutzen sie den Ofen zum Aufwärmen von Resten, zum Kochen oder Backen.

Alle eingegebenen Projekte und Preise des Wettbewerbs unter: www.oeku.ch/de/wettbewerb.php

Windenergie im Lager

Jungwacht & Blauring Würenlingen AG haben ein Windrad konstruiert, um im Sommerlager Licht in den Zelten zu haben. Interview mit dem Leiter Julian Thodt (JT).

Wie kam eure Gruppe auf die Idee, im Sommerlager ein Windrad zu konstruieren?

JT: Wir wollten auf ökologische Weise Strom produzieren, um damit im Lager unsere Zelte zu erleuchten. Normalerweise erhalten wir Licht mit Hilfe von Gaslampen, diesmal setzten wir auf erneuerbare Energie, indem wir ein Windrad konstruierten und die Drehbewegung auf einen Dynamo leiteten. So wurde elektrischer Strom erzeugt.

Wie seid ihr bei der Konstruktion vorgegangen?

JT: Da die Konstruktion einfach sein sollte, haben wir uns für die Kombination von Fahrrad und Windrad entschieden. Es ist einfach, die Rotationsbewegung mit Hilfe von Fahrradteilen auf ein drehendes Rad zu bringen, welches mehrere Velodynamos antreibt. Das Windrad lagert vertikal, damit es nicht zu hoch wird. Der ehemalige Leiter der Jungwacht & Blauring Würenlingen Patrick Birchmeier, Inhaber von pb Mechanik, ei-

nem Unternehmen in Würenlingen, hat sich bereit erklärt, bei der Konstruktion und Realisierung zu helfen. Aus Reststücken des Betriebs bauten wir einen Holzturm mit Halterung, auf welcher das Windrad drehen kann. Das Holz erhielten wir vom Bauunternehmen Urs Birchmeier von Würenlingen. Das drehende Windrad und Velorad mit den angebauten Dynamos konnten wir ohne Hilfe verwirklichen bis auf die Halterung, da diese geschweisst werden musste. Anschliessend wurde der Strom mit Draht zu den Blachen-Zelten geführt, welche dort jeweils eine Velolampe zum Leuchten brachte.

Seid ihr mit dem Ergebnis zufrieden?

JT: Die Arbeit hat viel Spass gemacht. Den Kindern hat es Freude bereitet, an einem solchen Projekt zu arbeiten. Interessant war auch die Zusammenarbeit mit pb Mechanik, da sich die Kinder bis anhin noch nie in einer solchen Werkstatt betätigten. Nachteil der Konstruktion war, dass bei Windstille kein Strom floss. Bei der nächsten Errichtung des Windrads, im nächsten Lager, wäre ein Akku von Vorteil. So könnte man die Energie speichern.

Windrad auf dem Lagerplatz der JuBla Würenlingen in Liebistorf FR.



Interreligiöses Forum

In Jerusalem ist eine neue Initiative von Vertretern der drei monotheistischen Religionen mit dem Ziel gegründet worden, die zentrale Rolle ins Bewusstsein zu heben, die die Religion in Umweltfragen spielen kann. Vertreter der Religionen seien bislang von den säkularen Initiativen zum Umweltschutz als Bündnispartner oft übersehen worden, obwohl das Bewusstsein dafür, dass die Schöpfung Gottes Werk sei, zu deren Wertschätzung durch den glaubenden Menschen führen sollte.

www.interfaithsustain.com

Gallusjubiläum

Im 2012 jährt sich die Ankunft von Gallus zum 1400. Mal. In diesem Rahmen plant die Diözesane Missionskommission des Bistums St. Gallen in ökumenischer Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle Erwachsenenbildung der reformierten Kantonalkirche die Wanderausstellung «Leben in Fülle – Nachhaltig Leben». Die oeku hat zwei Tafeln zum Thema Energieeffizienz und Atomkraft gestaltet.

www.gallusjubilaeum.ch

Keine Kohlekraftwerke

Am 27. August 2011 fand in Chur eine Demonstration gegen die Kohlekraftwerke der Bündner Repower statt. 500 Personen protestierten gegen die Absicht der Bündner Repower, in Italien und Deutschland Kohlekraftwerke zu bauen. Die in Italien und Deutschland geplanten Anlagen würden zusammen über 40 Prozent der Kohlendioxidemissionen der Schweiz produzieren. «Wenn es zum Bau kommt, würde diese extrem klimaschädliche Art der Strom-



Foto: Dante Simonitto

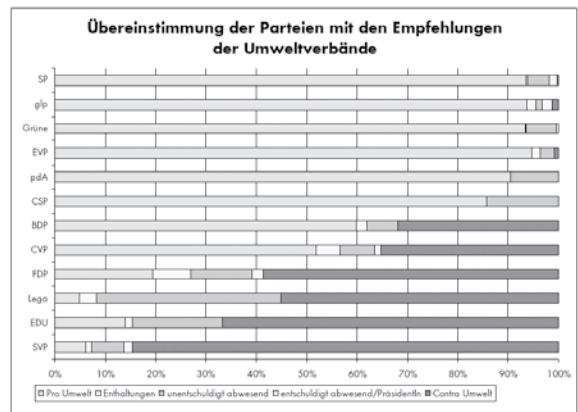
erzeugung für die nächsten 40 Jahre, die typische Lebensdauer eines Kohlekraftwerks, zementiert», argumentierten die Demonstrierenden. oeku Kirche und Umwelt unterstützt dieses Anliegen. www.zukunftstattkohle.ch

Wahlplattform 2011: umweltrating.ch

Die Umweltorganisationen haben im Hinblick auf die Wahlen 2011 das Umweltprofil der National- und der Ständeräte bewertet. Das Umweltrating zeigt: Das links-grüne Lager aus SP, Grünen und PdA setzt sich weiterhin uneingeschränkt für die Umwelt ein. Das bürgerliche Lager hingegen ist in der Umweltfrage gespalten. SVP, EDU und Lega stimmen konsequent umweltfeindlich. Auch die FDP bewegt sich wie vor vier Jahren bei tiefen Werten (siehe Grafik). Bessere Werte erzielen CVP, BDP, CSP.

In grosser Übereinstimmung mit den Empfehlungen der Umweltverbände stehen glp und EVP uneingeschränkt für die Umwelt ein.

«Die Erfahrung zeigt, dass viele Umweltafstimmungen im Parlament äusserst knapp ausfallen. Die Zusammensetzung des Parlaments ist deshalb für die künftige Umweltpolitik zentral», betont Rico Kessler von pro natura.



Auf www.umweltrating.ch können sich die Wahlberechtigten ein Bild davon machen, welche Kandidatinnen und Kandidaten ihre Stimme verdienen. SP, glp, Grüne und EVP erreichen die grösste Übereinstimmung mit den Umweltverbänden, EDU und SVP liegen am Schluss der Skala.

Katholische Kirche Region Bern handelt ökologisch

In der Einleitung zu den Legislaturzielen 2011–2014 stellt die Katholische Kirche Region Bern fest, dass sie als Besitzerin von Pfarreizentren, Kirchen und Pfarrhäusern Energie-Grossverbraucherin ist und vermehrt Verantwortung für bauliche und betriebliche Massnahmen übernehmen will. Sie wird ihre Aktivitäten künftig auf deren Auswirkungen auf die Umwelt überprüfen und Massnahmen zur Verbesserung ergreifen. So sollen alle Gebäude auf Energieverbrauch, Wärmedämmung und Potential für erneuerbare Energie untersucht werden. Auch die Beleuchtung der Gebäude und die Regenwassernutzung sollen untersucht werden. Daraufhin wird eine Prioritätenliste mit den zu ergreifenden Massnahmen erstellt. Schulungen und der Beizug von externen Fachstellen sollen zum Erreichen des Legislaturziels beitragen.

Die Legislaturziele 2011–2014 wurden durch das Dekanat und den Kleinen sowie den Grossen Kirchenrat der Katholischen Kirche Region Bern verabschiedet. Sie können unter www.kathbern.ch eingesehen werden.

Positionspapier angenommen

Die Ökumenische Kommission Bewahrung der Schöpfung im Aargau hat sich in den letzten zwei Jahren intensiv mit Energiefragen beschäftigt und dazu ein Positionspapier erarbeitet. Dieses wurde den Kirchenräten aller drei Landeskirchen im Kanton Aargau vorgestellt und von diesen im Sommer 2011 genehmigt. Das Positionspapier kann gedruckt bestellt oder von der Homepage der Kommission heruntergeladen werden. *Claudia Nothelfer*

Download und Informationen: www.bewahrung-der-schoepfung.ch



Büchertipp



Erlebnis Wald – Natur entdecken mit Kindern

Begeisterung wecken, wahrnehmen, erfahren und das Erlebte miteinander teilen: Das sind die Kernpunkte, die Marlis Labudde-Dimmler Kindern im Wald vermitteln möchte. Praxisnah zeigt ihr Buch, wie der Lebensraum Wald mit vier- bis achtjährigen Kindern erlebt werden kann. Die Impulse umfassen Spiele, Rezepte, Lieder und Waldgeschichten für alle Jahreszeiten. Im Spielen, Bewegen, Lernen, Forschen, Entdecken und Gestalten

erhalten die Kinder einen vielfältigen Zugang zum Wald. Ebenso erleben sie die Jahreszeiten, sei es im Winter, wenn ein eiskalter Wind zwischen den blattlosen Bäumen pfeift und im Schnee über Tierspuren gerätselt werden kann, im Frühling die Vögel um die Wette singen, im Sommer Brennnesseln und Zecken plagen oder im Herbst der Wald in Farbe getränkt Früchte in Hülle und Fülle bietet. *cb*

Marlis Labudde-Dimmler: *Erlebnis Wald – Natur entdecken mit Kindern. Ein Praxisbuch für alle Jahreszeiten.*
Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, 120 Seiten, Fr. 49.–, ISBN 978-3-908024-18-7

Agenda

Soirée d'information « L'énergie dans les églises »

Le Parc régional Chasseral, les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure et oeku Eglise et environnement invitent à une soirée d'information avec apéritif à la cure de Saint-Imier. Chaleur, confort, belle sonorité des orgues, protection de l'environnement – des aspirations contradictoires ?

Je, 27 oct 2011 à la cure de Saint-Imier. Inscriptions: queloz@parchasseral.ch, www.parcchasseral.ch

Kongress «2000 Watt Start»

Der Kongress behandelt die 2000-Watt-Gesellschaft auf nationaler, städtischer und lokaler Ebene. Vier Fallbeispiele aus den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Konsum und Mobilität zeigen, wie die 2000-Watt-Gesellschaft umgesetzt werden kann und welche Schwierigkeiten es geben kann.

Do, 27. Oktober 2011 in Basel. Weitere Infos: www.stadt-energie-verkehr.ch

Vortrag «Energieversorgung 2050»

Die Paulus-Akademie lädt ein, über die Energieversorgung 2050 aus technischer, ökonomischer, ethischer und politischer Perspektive nachzudenken. Referieren werden Prof. Rafaela Hillerbrand, axpo-CEO Heinz Karrer, BFE-Vizedirektor Pascal Previdoli und Prof. Alexander Wokaun.

Do, 27. Okt., 17.30–21.00h, Vorträge mit Diskussion im Zunfthaus zur Waag in Zürich. www.paulus-akademie.ch

Vortrag «Sonnige Aussichten» mit Franz Alt

Der bekannte Fernsehmoderator und Buchautor Franz Alt setzt sich seit Jahrzehnten für Klimaschutz und nachhaltige Energiepolitik ein. In seinem Vortrag zeigt er, wie dringlich ein Umdenken ist und welche Schritte möglich und nötig sind: «Die Sonne schickt keine Rechnung».

Mi, 16. November 2011 um 19.30 Uhr in der Offenen Kirche Elisabethen, Elisabethenstrasse 14, Basel

Veranstaltung zum Pfingstmanifest

Die «ChristInnen für die Energiewende» schliessen ihre Unterschriftensammlung mit einem öffentlichen Podium ab. Im Zentrum des Gesprächs stehen die Möglichkeiten der Kirchen, die Energiewende zu unterstützen. Bis Mitte September sind rund 1500 Unterschriften zusammen gekommen.

Di, 22. November 2011, 18.30–21.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Markus Bern. Referat mit Hans Diefenbacher, Umweltbeauftragter der Evang. Kirchen in Deutschland. Podiumsgespräch mit Béatrice Bowald, Regierungsrätin Barbara Egger (angefragt) und Synodalrat Stefan Ramseier. Moderation: Martin Lehmann.

Nähere Informationen unter www.pfingstmanifest.ch

Marga-Bührig-Preis an B. Bowald

Der Förderpreises der Marga Bührig-Stiftung wurde dieses Jahr doppelt vergeben. Er ging an Béatrice Bowald und an Klara Butting. Die katholische Theologin und Ethikerin Béatrice Bowald aus Kriens, hat diese Auszeichnung für ihre Dissertation zum Thema «Prostitution: Überlegungen aus ethischer Perspektive zu Praxis, Wertung und Politik» erhalten. Wir gratulieren unserem Vorstandsmitglied Béatrice ganz herzlich!

www.foerderpreis.ch

Vogel- und fledermausfreundlich



Gebäude, besonders auch Kirchen, bieten bedrohten Vögeln und Fledermäusen wichtige Quartiere. Darum ist es bei Gebäudesanierungen wichtig, auch auf die fliegenden Untermieter zu achten. Das Bundesamt für Umwelt BAFU hat zu diesem Zweck die neue Broschüre «Gebäudesanierungen: Vogel- und fledermausfreundlich» erarbeitet.

www.umwelt-schweiz.ch/ud-1034-d (deutsch)

www.umwelt-schweiz.ch/ud-1034-f (français)

Umweltpioniere verabschiedet

In diesem Herbst treten zwei kirchliche Umweltbeauftragte in den Ruhestand, mit denen die oeku lange über gemeinsame Themen verbunden war. Am 16. September kam es in Stuttgart zur Verabschiedung von **Hans-Hermann Böhm**, dem Umweltbeauftragten der evangelischen Landeskirche in Württemberg. Der Agrarbiologe prägte das Umwelt-Engagement der Württemberger Landeskirche über 20 Jahre lang und machte mit stetem Einsatz Energiesparprogramme und kirchliches Umweltmanagement (Stichwort «Grüner Gockel») salonfähig. Zwei Tage später trat an der Evangelischen Akademie Bad Boll Studienleiter **Jobst Kraus** in den «Frühling des dritten Lebensabschnittes». Die beiden Pioniere setzten sich unermüdlich für die kirchliche Umweltarbeit in Europa ein und waren mit der oeku über das Umweltnetzwerk ECEN verbunden. Sie werden uns bei der Arbeit fehlen, bleiben uns aber als Freunde und Ratgeber erhalten.

Mitteilungen



Arven-Vater Theo Gerber. Zusammen mit vielen anderen Engagierten, brachte er die Arve zurück in den Rheinwald – über 80'000 junge Arven sind Zeugen seiner Passion.



Hanspeter Schumacher, Leiter des Botanischen Gartens St. Gallen: «Hochkulturen haben nur Zukunft, wenn das Gemisch zwischen Kulturland, Siedlungen und Wald stimmt. «Anzapfen» ist erlaubt, «auslumpen» aber verboten».

Die Natur ist stärker als der Mensch

Vom 1. September bis zum 4. Oktober wurden in vielen Kirchgemeinden Gottesdienste unter dem Motto «Zwischen Wipfeln und Wurzeln – Lebensraum» gefeiert. Im Botanischen Garten von St. Gallen hat am 1. September die ökumenische GFS-Kommission der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen SG/AR/AI und oeku Kirche und Umwelt die «SchöpfungsZeit» im Jahr des Waldes eröffnet.

Mehr als 60 Personen – jung und alt – fanden sich im Tropenhaus des Botanischen Gartens in St. Gallen zur gemeinsamen Feier ein. Heutzutage finden viele Menschen Gott eher im Wald als in der Kirche, weiss oeku-Präsident Stephan Degen-Ballmer. Er kann ihnen diese Meinung nicht verübeln. Auch für ihn widerspiegelt sich im faszinierenden Lebensraum Wald – zwischen Wipfeln und Wurzeln – etwas von der Grösse und Nähe Gottes.

Es folgten ein Gespräch mit dem «Arven-Vater» Theo Gerber, ein Referat des Leiters des Botanischen Gartens Hanspeter Schumacher, sowie eine Führungen durch den Garten entlang von Bäumen

aus aller Welt. Vom nordamerikanischen Mammutbis zum tropischen Ameisenbaum waren viele Entdeckungen möglich. Und ein wichtiger Hinweis für Käufer von Holz: Tropenholz hat wegen der fehlenden Jahreszeiten keine Jahrringe. So ist Tropenholz auch für Laien leicht erkennbar.



Unter Bäumen im Botanischen Garten.

Die schlichte, von Vertreterinnen und Vertretern der römisch-katholischen, der reformierten, der christkatholischen und der serbisch-orthodoxen Kirche gestaltete liturgische Feier im Tropenhaus und der anschliessende Imbiss bildeten einen stimmigen Abschluss des SchöpfungsZeit-Auftakts. zg

Und ein wichtiger Hinweis für Käufer von Holz: Tropenholz hat wegen der fehlenden Jahreszeiten keine Jahrringe. So ist Tropenholz auch für Laien leicht erkennbar.

Erster Thurgauer Schöpfungstag

Eine Arbeitsgruppe der beiden Thurgauer Landeskirchen lud erstmals kantonsweit zu einem «Schöpfungssonntag» mit einem geführten Waldrundgang und einem ökumenischen Gottesdienst am 4. September nach Dussnang ein. Seit Jahren stellt die Arbeitsgruppe SchöpfungsZeit zum jeweiligen Thema der Schöpfungszeit die Liturgie für eine Andacht und Gebetskärtchen zuhanden der Kirchgemeinden und Pfarreien bereit, um diese anzuregen, Gottesdienste zur Bewahrung der Schöpfung zu feiern. cb